



Karfreitag

Die Feier vom Leiden und Sterben Christi

Lesejahr ABC

1. Lesung: Jes 52,13-53,12

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die heutige alttestamentliche Lesung nennen wir das vierte Gottesknechtslied. Es ist wie die anderen drei Gottesknechtslieder im Exil entstanden und spiegelt das Leiden und Sterben des Propheten wider, den wir aufgrund seiner uns im Jesajabuch überlieferten Schriften Deuterocesaja nennen.

Gerade dieses Lied wurde auch oft dazu verwendet, das Leiden des Volkes Israel zu deuten. Und schließlich ist es im frühen Christentum einer der wichtigsten Bibeltexte geworden, in deren Horizont man Jesu Leiden und Sterben besser zu verstehen suchte. Die Sprache des Liedes half auch, das Unfassbare besser auszudrücken.

(Folgendes kann auch weggelassen werden)

Das Lied lädt uns ein, von verschiedenen Perspektiven her auf das Leiden des Propheten zu schauen:

- am Anfang und am Schluss aus Gottes Heil schaffender Sichtweise,
 - dazwischen zuerst aus der Sicht von einer Wir-Gruppe, die nichts versteht und sich distanziert und dann doch noch merkt, dass sein Leiden eigentlich ihr eigenes Leiden ist. Dieses wollen sie nicht bei sich anschauen.
 - Und dann ist da noch eine weitere Sicht, die den unschuldig leidenden Gerechten ganz im Blick hat und sein einsames Leiden mitfühlt.
- Am Schluss ist es Gott, der Ich-bin-da-für-euch, der dieses Leiden für andere in sein göttliches heilsames Licht hebt.

Kurzer Alternativtext

Was sich im Leiden und Sterben des „Gottesknechtes“ ereignet hat, ist eigentlich unfassbar. Und es geht alle an: Israel und die Völker der Erde. Das Lied vom Gottesknecht gibt eine prophetische Deutung des Geschehenen. Das Lied beginnt mit einer Gottesrede und verläuft dann in Rede und Gegenrede zwischen dem Volk und dem Propheten; durch eine zweite Gottesrede wird es abgeschlossen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das ganze 4. Gottesknechtslied ist als Lesung vorgesehen. Zur Struktur siehe unten 3. in der Auslegung.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesaja.



- 13 **Seht**, mein **Knecht** hat **Erfolg**,
er wird **groß** sein und **hoch erhaben**.
- 14 **Viele** haben sich über ihn **entsetzt**,
so **entstellt** sah er aus,
nicht mehr wie ein **Mensch**,
seine **Gestalt** war **nicht** mehr die eines **Menschen**.
- 15 **Jetzt** aber setzt er viele **Völker** in **Staunen**,
Könige müssen vor ihm **verstummen**.
Denn was man ihnen noch **nie erzählt** hat,
das **sehen** sie nun;
was sie **niemals hörten**,
das erfahren sie **jetzt**.
- 53,1 **Wer** hat unserer Kunde **geglaubt**?
Der Arm des **Herrn** - **wem** wurde er **offenbar**?
- 2 Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger **Spross**,
wie ein **Wurzeltrieb** aus **trockenem Boden**.
Er hatte keine **schöne** und **edle Gestalt**,
sodass **wir** ihn **anschauen** mochten.
Er sah **nicht so aus**, dass **wir** **Gefallen** fanden an ihm.
- 3 Er wurde **verachtet** und von den Menschen **gemieden**,
ein Mann **voller Schmerzen**,
mit **Krankheit** vertraut.
Wie einer, vor dem man das **Gesicht** verhüllt,
war er **verachtet**;
wir schätzten ihn **nicht**.
- 4 Aber er hat **unsere** Krankheit **getragen**
und **unsere** Schmerzen **auf sich geladen**.
Wir meinten, er sei von **Gott** geschlagen,
von **ihm** getroffen und gebeugt.
- 5 Doch er wurde durchbohrt wegen **unserer** Verbrechen,
wegen **unserer** Sünden zermalmt.
Zu **unserem Heil** lag die Strafe auf **ihm**,
durch **seine Wunden** sind **wir geheilt**.
- 6 **Wir** hatten uns alle **verirrt** wie **Schafe**,
jeder ging für sich **seinen Weg**.
Doch der **Herr** lud auf ihn
die Schuld von **uns allen**.

- 7 Er wurde **misshandelt** und **niedergedrückt**,
aber er tat seinen Mund **nicht auf**.
Wie ein **Lamm**, das man zum **Schlachten** führt,
und wie ein **Schaf** angesichts seiner **Scherer**,
so tat auch **er** seinen Mund **nicht auf**.
- 8 Durch **Haft** und **Gericht** wurde er **dahingerafft**,
doch wen **kümmerte** sein Geschick?
Er wurde vom Land der **Lebenden abgeschnitten**
und wegen der Verbrechen seines **Volkes** zu **Tode getroffen**.
- 9 Bei den **Ruchlosen** gab man ihm sein Grab,
bei den **Verbrechern** seine Ruhestätte,
obwohl er **kein Unrecht getan** hat
und **kein trügerisches Wort** in seinem Mund war.
- 10 Doch der **Herr** fand **Gefallen** an seinem zerschlagenen **Knecht**,
er rettete den, der sein **Leben** als **Sühnopfer** hingab.
Er wird **Nachkommen** sehen und **lange leben**.
Der **Plan** des **Herrn** wird **durch ihn** gelingen.
- 11 Nachdem er **so vieles** ertrug,
erblickt er das **Licht**.
Er **sättigt** sich an **Erkenntnis**.
Mein **Knecht**, der **gerechte**,
macht die **vielen gerecht**;
er lädt ihre Schuld auf sich.
- 12 **Deshalb** gebe ich ihm seinen **Anteil** unter den **Großen**,
und mit den **Mächtigen** teilt er die Beute,
weil er sein **Leben** dem **Tod preisgab**
und sich unter die **Verbrecher** rechnen ließ.
Denn **er** trug die **Sünden** von **vielen**
und trat für die **Schuldigen ein**.

c. Stimmung, Modulation

Dem Text ist die vielfache Bearbeitung anzumerken. So unterscheiden sich die Stimmungen im Text auch erheblich. Um diesen Text den Hörer (inne)n beim Vortragen einigermaßen verstehbar zu machen, müssen die Sinneinheiten gut bewusst sein. Da der Inhalt des Textes – das stellvertretende Leiden als Heilsweg – ohnehin schon eines der schwersten theologischen Themen ist, ist es umso notwendiger, die Stimmungen des Textes so herauszuarbeiten, dass die Bezüge beim Hören verstanden werden können. Nach meiner Erfahrung werden meistens von den Lektoren und Lektorinnen die Kontraste nicht genug herausgearbeitet.

52,13-15: Der Abschnitt enthält den ersten Gegensatz zwischen der Gottesperspektive und den „vielen“. Die Stimme, die spricht, spricht lobend, gewichtig und wertschätzend.

53,1: sprechen vielleicht Schüler des Gottesknechtes oder die Verfasser mit ihrer Anfrage.

V2-6: Das nicht den Erwartungen Entsprechende von „ihm“ (dem Gottesknecht) wird einerseits betont, davon grenzt sich andererseits die „Wir“ – Deutung ab.

V7-9: zählt steigernd auf, was dem Gottesknecht alles angetan wurde und fügt dann mit „aber“ oder „doch“ oder „obwohl“ an, dass nichts das Schreckliche verhinderte.

V10-12: setzt sich sehr von den vorherigen Versen ab, eingeleitet durch „Doch der Herr“. Es kommen lauter würdigende, lobende Wendungen. Besonders hervorgehoben wird das Dasein für andere des Gottesknechtes, mehrfach erwähnt sind die „vielen“, für die er eintrat.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Das Lied selbst enthält verschiedene Sprecherrollen, die ohne verschiedene Lektoren und Lektorinnen nicht leicht zu unterscheiden sind. So bietet es sich von selbst an, die Lesung auch nach Rollen verteilt zu lesen (s. dazu unten die Struktur):

1. Stimme: Jahwe, 52,13-15 und 53,11d-12

2 und 3. Stimme: wir, 53,1-6 (synchron zu lesen muss geübt werden, damit es verständlich ist)

4. Stimme: 53,7-12

3. Textauslegung

Der Gottesknecht bzw. Prophet in den vier Gottesknechtsliedern (Jes 42,1-9; 49,1-9c; 50,4-9; 52,13-53,12) lässt sich auf einen Weg ein, der kennzeichnend ist für den neuen Exodus:

"Blinde führe ich (JHWH) auf Wegen, die sie nicht kennen" (Jes 42,16). Denn seine Hoffnung auf den rettenden Gott ist den gebrochenen Weg des Leidens gegangen. Das Wort des Gottesknechts hat bei den Völkern und bei Israel zunächst, zu seinen Lebzeiten, nichts bewirkt. Zudem hat JHWH dem Gottesknecht zunächst nicht geholfen. Der Knecht ist selbst erloschen und zerbrochen. Aber bis zuletzt blieb er der treue Knecht.

Das vierte Lied vom Gottesknecht drückt nun den Glauben aus, dass es durch die Durchkreuzung aller Hoffnungsbilder hindurch zur Erfüllung der Hoffnung kommt. Der neue Exodus verwirklicht sich im Verzicht auf die gewaltsame Durchsetzung eigener Vorstellungen, im Erleiden und Durchleiden der Gegenwart, der Mitmenschen und vielleicht auch Gottes.

1. Gliederung des Textes

Der Blick auf die Gliederung gibt uns einen inhaltlichen Überblick. Im Hauptteil des Liedes gibt die vom Sterben des Knechts betroffene Exilsgemeinde Rechenschaft über ihre frühere Sicht des Knechtes sowie über die neue Sicht, die ihr bisheriges Glaubensverstehen sprengt. Diese neue Sicht ist nicht Ergebnis schlussfolgernden Nachdenkens, sondern einer ganz neuen Erfahrung der Tat des Knechtes. Im Licht des Gotteswortes am Beginn des Liedes nimmt Israel den Gottesknecht neu wahr. Gott selbst verleiht dem Knecht universale Bedeutung, über Israel hinaus. Ein zweites Gotteswort, das die neue Sicht des Gottesknechtes bestätigt, beschließt das Lied.



Die Struktur:

Das Neue des vierten Liedes gegenüber den ersten drei

Die Bewahrheitung der prophetischen Existenz des Gottesknechtes durch Ablehnung und Tod hindurch, wie sie im vierten Lied vorliegt, bringt im Vergleich zu den ersten drei Liedern einige tief greifende Wandlungen mit sich:

I. In den ersten drei Liedern wirkt der Gottesknecht durch sein prophetisches Wort, jetzt durch das, was mit ihm geschieht: durch sein Leid im Blick auf Israel und durch seine

Rede Jahwes Jes 52,13-15	Guter Ausgang und Erhöhung des Gottesknechts	+
Kollektive Klage Jes 53,1-11a	Leidensweg des Gottesknechts - Krankheit und Verachtung - Misshandlung, Haft, Hinrichtung - schimpfliche Bestattung	-
Rede Jahwes Jes 53,11b-12	Stellvertretendes, heilschaffendes Leiden und Erhöhung des Gottesknechts	+

Erhöhung im Blick auf die Völker.

2. Das Gelingen des Auftrags des Gottesknechts wird anfangs in dessen Lebenszeit erwartet, jetzt ist es ganz in die Phase nach dem Leidensweg gelegt, weil erst dieser Leidensweg bei den Menschen etwas bewirkt.

3. Die ersten drei Lieder gehen wie die gesamte Verkündigung Deuterocesajas davon aus, dass die Schuld des Volkes von JHWH her bereits getilgt ist; die Wortverkündigung des Gottesknechtes soll das Volk für diese vollzogene Vergebung gewinnen und so die begonnene Heilswende voranbringen. Nach dem vierten Lied dagegen trägt der Gottesknecht stellvertretend die noch nicht getilgte Schuld des Volkes. Die Ablehnung des Knechtes durch das Volk hat das in seinem Wort ergehende Vergebungs- und Heilsangebot Gottes scheinbar ins Leere laufen lassen. Gott aber lässt dies nicht zu; er steht zu seiner Vergebung.

4. Die folgenschwerste Veränderung erfährt das traditionelle Verstehensmodell des Zusammenhangs von Tun und Ergehen: Wer Böses tut, dem ergeht es schlecht. Wem es schlecht ergeht, der hat offensichtlich Schlimmes getan und erfährt zu Recht die Ächtung Gottes und der Menschen (vgl. 53,4b). Wem es durch fremde Schuld schlecht ergeht, den setzt Gott ins Recht und rettet ihn, während er den Tun-Ergehen-Zusammenhang an dem Verursacher dieses Leids vollstreckt. Hinter diesem Verstehensmodell steht die Erfahrung, dass jede böse Tat das Lebensklima belastet, es negativ auflädt; diese negativen Aufladungen müssen sich entladen, damit sie keinen weiteren Schaden anrichten.

Nach Gottes gerechter Ordnung vollzieht sich diese Entladung letztlich am Sünder selbst: Die böse Tat fällt auf den Täter zurück. Der Gottesknecht jedoch schweigt. Jeremia, der sich selbst mit dem arglosen Lamm, das schuldlos zur Schlachtung geführt wird, verglichen hatte, hatte die Schuldigen bei Gott angeklagt und um Rache geschrien (Jer 11,19f; 18,18-23). Der Gottesknecht dagegen bittet allein darum, ins Recht gesetzt zu werden. Alles andere überlässt er in Offenheit dem Handeln JHWHs.

Um so selbstsicherer betrachtet zunächst die Exilsgemeinde das schlimme Ergehen des Knechtes als Strafe Gottes für ein entsprechendes Vergehen. Im vierten Lied wird ihr dann klar, dass dieses traditionelle Erklärungsmodell der Wirklichkeit des Gottesknechtes nicht gerecht wird. Aber auch die neue Glaubensdeutung, zu der die Exilsgemeinde findet, bewegt

sich noch im Rahmen des alten Modells. Der Zusammenhang von Tun und Ergehen besteht weiter, kommt im Gottesknecht jetzt aber vertretend zur Vollstreckung. Der Gottesknecht trägt stellvertretend das Ergehen für das schlimme Tun des Volkes, um das Volk aus diesem Zusammenhang zu lösen. Über ihm entladen sich die negativen Folgen des bösen Tuns, so dass diejenigen, für die er das tut, wieder frei atmen können. Indem die Wir-Gruppe dies erkennt, bekennt sie die vom Gottesknecht getragene Schuld als ihre eigene. Das ist der Anfang von Veränderung. So sind im Schicksal des Gottesknechts Schuld und Strafe Israels endgültig aufgehoben, umfassender Schalom wird möglich.

2. Stellvertretung

Stellvertretung ist ein Vorgang, ohne den das Zusammenleben der Menschen nicht denkbar ist. Jede/r ist mit dem eigenen Tun in die Gemeinschaft, in der er/sie lebt, verflochten und am Tun der anderen beteiligt. Jede/r trägt damit, willentlich oder nicht, Verantwortung für andere und ist zugleich angewiesen darauf, dass andere für ihn/sie handeln. Stellvertretung heißt also: Verantwortung füreinander und Angewiesensein aufeinander. Faktisch freilich sind Menschen vielfach nicht füreinander da und nehmen sich nicht in solidarischer Verbundenheit an. Und sie wollen sich auch nicht eingestehen, dass sie auf andere angewiesen sind. "Jeder geht für sich seinen Weg" {Jes 53,6} beschreibt das vierte Gottesknechtlied diese Lebensweise des isolierten Ich, die zugleich Grund des Unheils im menschlichen Leben ist. Wenn der Gottesknecht stellvertretend handelt, tut er etwas, was die Vielen nicht mehr können, aber wieder lernen sollten. Er geht in seinem stellvertretenden Handeln sehr weit. Er lässt sich für die Fehler anderer verantwortlich machen und deren Schuld auf sich abwälzen. Er lässt sich zum Sündenbock machen. Er trägt die Folgen des zerstörerischen Lebens der Vielen, damit diesen die Augen aufgehen und sie zu einem neuen Lebensanfang fähig werden. Damit wird deutlich, dass Stellvertretung etwas anderes ist als Ersatz. Der Gottesknecht vertritt die Vielen, aber er ersetzt sie und ihr Handeln nicht. Sein stellvertretendes Leiden kommt den Vielen zugute, aber nicht wie durch einen Automatismus. Stellvertretung will als solche erkannt und angenommen werden und dadurch bei denen, für die jemand stellvertretend eintritt, etwas bewegen, Beziehungslosigkeit aufbrechen und ein neues Leben füreinander ermöglichen.

Zum Verständnis des stellvertretenden Leidens aus der Perspektive des Gottesknechtes:

Dasein für (sein Volk) bis in den Abgrund des Schmerzes und Todes hinein:
(Selbst-)Hingabe, nicht grausame Forderung eines grausamen Gottes

Auslösung aus den verhängnisvollen Folgen der Schuld durch Auf-sich-nehmen
("Sündenbock"-Geschehen)

Liebesgeschehen von größter Tiefe: den/die andere/n annehmen. Einstehen für andere, so lange dieser/diese selbst es nicht kann.

Geschehen in Freiheit! Freiwillig nimmt der Gottesknecht auf sich, freiwillig muss diese Befreiung angenommen werden (nicht: Ich bin schuld, dass der Gottesknecht oder Jesus leiden muss).

(Anneliese Hecht)



a. Das christliche Verständnis der Gottesknechtslieder

Die Gestalt des Gottesknechts bleibt offen für Interpretationen. Und so gibt es nicht nur im Christentum, sondern auch im Judentum selbst Strömungen, die Lieder auf den Messias hin zu verstehen. Beiden Testamenten ist die Einsicht eigen, dass Leiden und Tod des Gerechten nicht zusammenfallen mit Scheitern und Sinnlosigkeit. Das Neue Testament greift die Gestalt des leidenden Gottesknechts auf, um damit gerade auch die Bedeutung des Todes Jesu verstehbar zu machen.

So bezieht das Evangelium nach Matthäus sich auf das erste Gottesknechtslied, um die Sendung Jesu zu erläutern (Mt 12,15-21). Und in der Apostelgeschichte ist die Frage nach dem leidenden Gottesknecht ("Von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen?", Apg 8,34) Ausgangspunkt für Philippus, dem Kämmerer die Botschaft von Jesu Leben und Tod zu erläutern.

(aus: Grundkurs Bibel AT, 2. Teil, 29-32)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht